

## Zum Advent

Waren Sie im Sommer am sonnigen Strand? Haben Sie sich im Sommer gewundert, wie viele Menschen dort Erholung und Wärme suchten? Haben Sie im Sommer gestaunt, wie bunt und vielfältig das Treiben am Strand war?

Kurz vor Weihnachten bin ich wieder am Strand. Ich fahre im Auto über den Deich und sehe vor mir ein Bild, wie aus Kindertagen. Kein Auto weit und breit. Keine Verkaufsstände, kein Strandkörbe, keine Wohnwagen. Nur die Krabbenkutter liegen ein wenig schräg auf dem braunen Schlick im Hafenecken. Die Spielgeräte auf den Spielplätzen sind verlassen.

Meine Augen suchen den Strand und die Wiese ab, die im Sommer der Campingplatz ist und entdecke nur ein paar Möwen und einige Vögel, deren Namen ich nicht kenne. Am westlichen Weserufer sinkt die Sonne langsam hinter den Horizont. Schwarz zeichnet sich der alte Leuchtturm ab, ein großer Stern leuchtet aus der Höhe von seiner Wand in die beginnende Dämmerung.

Ich parke mein Auto, lasse meinen Hund aussteigen. Er tobt sofort los, rennt, als habe er seit Wochen keine Bewegung gehabt. Ich folge ihm langsam, muss meine Jacke bis zum Hals zuknöpfen, ziehe mir die Kapuze über die Ohren. Es ist kalt, der Wind pfeift unbarmherzig und ohne, dass ihn hier etwas aufhalten könnte, über das Watt zum Deich. Wenn ich nur wüsste, wo ich meine Handschuhe wieder liegengelassen habe.



Dem Hund ist es gleich, ob meine Hände kalt sind. Er läuft sich scheinbar warm, während ich einem riesigen Containerschiff zuschaue, das Bremerhaven in Richtung Außenweser verlässt. Die Seeleute auf diesem Schiff werden den Heiligen Abend auf See feiern, geht es mir durch den Kopf. Werden sie an ihre Familien, ihre Kinder denken? Werden sie schwermütig werden? Oder haben sie einen Glauben, der gar kein Christfest kennt?

Die Kälte kriecht jetzt die Hosenbeine hoch und es wird langsam dunkel. Ich versuche, den Hund dazu zu bewegen, wieder ins Auto zu steigen. „Komm, ich friere“, rufe ich ihm zu. Er hat doch nicht etwa gegrint, bevor er noch einmal in Richtung Watt los rannte?

Ich möchte gern heimfahren. Dort warten heißer Kaffee, Lebkuchenherzen und der Adventskranz. Ich möchte nach dem Kaffeetrinken in die Kirche gehen, wo eine Gruppe von begabten Hobbybastlern im Turmraum die große Weihnachtspyramide aufgebaut hat, die sich nun unablässig



dreht und die Figuren der Geburtsgeschichte Jesu zur Krippe laufen lässt. Gegenüber leuchtete ein Weihnachtsstern auf die Holzfiguren einer Krippendarstellung, die aus Thüringen den Weg nach Dorum gefunden hat und nun Jahr für Jahr auf großen Strohballen die Kirchenbesucher begrüßt.



„Komm endlich“, rufe ich meinem Hund zu. Hat er doch noch kalte Pfoten bekommen? Er hat ein Einsehen mit seinem Herrchen und springt schwanzwedelnd ins Auto.

Die Sonne ist hinter dem Horizont verschwunden. Wir sind mit dem Auto wieder auf dem Deich. Noch einmal schaue ich über das kalte Watt. Kaum vorstellbar, dass in dieser so unwirtlich scheinenden Umgebung in gut fünf Monaten wieder Menschen baden, sich sonnen, wattlaufen.

Vorher jedoch sind noch Weihnachten, der Heilige Abend, die Feiertage, und der Beginn eines neuen Jahrtausends. Vorher gibt es noch die guten Wünsche für das neue Jahr, die Hoffnungen für die Zukunft. Vorher ist heilige Nacht. Wie gut, dass wir in der Wärme solcher Tage Kraft schöpfen und Mut finden können vor der Kälte, die uns manchmal ergreift!